

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postbefreiung - Beleggeld 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet. - Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8-9 Uhr geöffnet. - Sprechkunden der Redaktion Nachmittags von 4-5 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 4 gepaltene Corpusspaltel oder deren Raum 15 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Mittheilungen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf. - Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. - Bilagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 261.

Sonnabend, den 6. November 1897.

137. Jahrgang.

Bekanntmachung,

zeitweilige Sperrung von Anstrich- und Saaleschleusen betreffend.

Zur Ausführung von Reparaturen an den Anstrich-Schleusen zwischen Nebra und Saale, sowie zur Einbringung neuer eiserner Thore in die Saale-Schleusen bei Weiskens-Brückmühle und Neuschau werden dieselben vom 10. Dezember d. Js. ab auf die Dauer von 4 bis 6 Wochen für den Schiffschiffsverkehr gesperrt.

Die Verwendung der Arbeiten wird öffentlich bekannt gemacht werden.

Merseburg, den 4. November 1897.
Der königliche Regierungs-Präsident.
J. B.: Vogge.

Bekanntmachung.

Der Landwirth Hugo Burkhart in Daspitz ist an Stelle des verstorbenen Landwirths Donner zum selbstbetreibenden Vertrauensmann der landwirthschaftlichen Berufs-Gesellschaft für die Gemeinde Daspitz auf die bis Ende Dezember 1897 dauernde Wahlperiode gewählt worden.

Merseburg, den 3. November 1897.
Kreis-Aufsicht Merseburg.
4139] Graf d'Haubonville.

Bekanntmachung.

Im Monat October d. Js. sind an nachgenannte Personen Jagdscheine auszugeben worden:

Jahresjagdscheine.

Bock Willy, Kreisjagdforst. Schumann Paul, Landwirth, Grafriedel. Dube Emil, Gutsbesitzer, Soltau. Banfeld Richard, Verwalter, Pörsdorf. Dr. Benkert, königl. Regierungsrath, Merseburg. Peterer Max, Kandidat der Medizin, Merseburg. Uhlmann, Gutsbesitzer, Großhörschen. von Voßke Friedrich, Merseburg. Richter, Landesrath, Merseburg. von Krenitz, Regierungs-Referendar, Merseburg. von Voßke II, Lieutenant, Merseburg. Berger Moritz, Landwirth, Großhörschen. Nagel Louis, Jagdauflieger, Merseburg. Graf zu Waldeck-Pyrmont, Kriegsfeldt. Wädemann Julius Moritz, Seilermeister, Leipzig - Entrich. Neubauer, königl. Regierungsrath, Merseburg. von Zimmermann, Rittergutsbesitzer, Reulichen. Krimming Andreas, Jäger, Kutzschen. Kuntz Karl, Kaufmann, Merseburg. Dyme Ernst, Gutsirth, Börschen. Reiche, Inspektor, Leipzig. Edoold Gustav, Gutsbesitzer, Weßmar. Niemann, Förster, Paganeritz. Günther August, Landwirth, Börschen. Hoppe Ernst, Gutsbesitzer, Börschen. Höcher Gustav, Landwirth, Schöteritz. Graf zu Dohna, Lieutenant, Merseburg. Heyer Karl, Landwirth, Daspitz. Büschendorf Hermann, Landwirth, Daspitz. Burkhart Julius, Landwirth, Daspitz. Burkhart Hugo, Landwirth, Daspitz. Korow Arthur prakt. Arzt, Börschen. Präßler Fr. Tr., Restaurateur, Merseburg. Fuß Oswald, Gastwirthsbesitzer, Merseburg. Villing Curt, Landwirth, Winbör. Reuter Emil, Gutsbesitzer, Wöllau. Könncke, Rittergutsbesitzer, Teuditz. Sachse Paul, Gutsirth, Börschen. Köhring Gustav, Landwirth, Großhörschen. Betterle Theodor, Landwirth, Großhörschen. Weise, Amtsverwalter, Jollenen. Schüller, Gutsbesitzer, Jollenen. Island, Zimmermeister, Jollenen. Rabich Friedrich, Handelsmann, Schöben. Dehler, Drechsler, Niederwünsch. Bachmann Ernst, Rittergutsbesitzer, Wegwitz. Gerhardt Karl, Jäger, Benndorf. von Zimmermann, Amtsath, Benndorf. Heydenreich Hugo, Privatmann, Kitzhen. Ködel Karl, Deconom, Benndorf. Becher, Oskar, Ferdinand, Baummeister, Leipzig. Wäcker Franz, Förster, Kriegsfeldt. Wähler Gustav, Landwirth, Capau. Reiß, Förster, Burgliebenau. Epenhahn Gustav, Deconom, Meuschen. Seltmann, Rittergutsbesitzer, Börschen.

Knüpfer J., Gutsbesitzer, Müschwitz. Häbcke Otto, Rentier, Königsm. Behler Albert, Rentier, Starfiedel. Troitzsch Arthur, Landwirth, Köschwitz. Graf zu Stolberg-Wernigerode Leonhard, Merseburg. Berger Karl, Brauereibesitzer, Merseburg. Fehle Friedrich, Landwirth, Frankleben. Uhlmann, Gastwirth, Gostau. Etchesei Karl, Deconom, Walditz. Bernade Reinhold, Deconom, Halberge. Franke Max, Wädhelbesitzer, Dehlig a. S. Franke, Amtsvorsteher, Dehlig a. S. von Voße, Rittmeister, Merseburg. Hade Fritz, Rechtsanwält, Leipzig. Otto Fritz, Rittergutsbesitzer, Passendorf. Burghard Franz, Gutsbesitzer, Kößlich. Graf von der Schulenburg, Oberst-Lieutenant, Merseburg. von Dietl, königlicher Regierungs-Präsident a. D., Merseburg. Erbis Otto, Restaurateur, Frankleben. Gregor, Lehrer, Lützen. Wader, Drechsler, Teuditz. Hunger, Wirthschaftsinspektor, Alt-Scherbig. Kuhn, Hausinspektor, Alt-Scherbig. Beßler Hermann, Gastwirth, Schönditz. Hoffmann Albert, Klempnermeister, Schönditz. Reiß, Gutsbesitzer, Knapendorf. von Voße, Hauptmann a. D., Unter-Frankleben. Nicholl Otto, Gutsbesitzer, Müschwitz. Dehlig, Rittergutsbesitzer, Dörschen. Warde Th., Apotheker, Merseburg. Bonte Franz, Bolontair, Strau. Damer Ernst, Brauereibesitzer, Leipzig. Müller C., Gemeindevorsteher, Großhörschen. Schülzer Franz, Landwirth, Kößchen. Hüblich Otto, Landwirth, Niederlobigau. Graf Walbert zu Waldeck-Pyrmont, Premier-Lieutenant, J. R. Kriegsfeldt. Barntsch, Landwirth, Börschen. Aldermann Heinrich, Landwirth, Kriegsfeldt. Fehle Hermann, Landwirth, Frankleben. Reich, Fleischer, Großhörschen. Pöschel Walter, Gutsbesitzer, Ströhen. Koch Albert, Gastwirth, Müschwitz. Herzberger Karl, Stadtschulze, Lützen. Günther Otto, Landwirth, Capau. Steger Karl, Musikdirector, Langfeldt. Reichsmar Hermann, Landwirth, Kößchen. Bartholomäus Jen., Landwirth, Frankleben. Banke Gottfried, Landwirth, Kößchen.

Tagesjagdscheine:

von Langsdorf, Dr. phil., Assistent bei der kgl. Gewerbe-Inspektion, Merseburg. Ritz Bernbero, Käselabrikant, Alttrausitz. von Wegdorf, Premier-Lieutenant, Grimma. Hoffmann Bruno, Kaufmann, Merseburg. Dr. Korman, Leipzig. Ritter Karl, Landwirth, Börschen. Heberer A., Referendar, Merseburg. Nordmann Adolf, Gutsbesitzer, Klein-Brickleben. Liebskind August, Rittergutsbesitzer, Randorf. Ranniger Paul, Referendar, Leipzig. Dr. Kallner Otto, Forstath, Professor, Wölkern. Jungmann C. F., Pagan. Dörfer Otto, Privatmann, Leipzig. Reitzsch R., Amtmann, Gohlis. Stolpe Robert, Rentier, Leipzig-Lindenau. Schicht Bruno, Müschwitz. Hoffmann Louis, Inspektor, Kalbsriedel. Voße Julius, Deconom, Lützen.

Merseburg, den 3. November 1897.
Der königliche Landrath.
J. B.: Kuhn, Kreis-Sekretär.

Zum 1. April 1898 soll die Stelle einer **Handarbeitslehrerin** an den Volksschulen besetzt werden. Bewerberinnen wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.
Merseburg, den 2. November 1897.
4144]

Der Magistrat.

Die beiden Schuppen im Seitengebäude des alten Rathhauses, welche bisher der Korbmachereister Kunze gemiethet hatte, sollen vom 1. Dezember cr. ab anderweit vermiehet werden. Hierzu haben wir Termin auf

Mittwoch, den 10. d. Mts.,
Nachm. 4 Uhr.

im Baubüro auf dem Rathhause anberaumt, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.
Merseburg, den 3. November 1897.
4145]

Die Baudeputation.

Professor Mommsen und die Deutsch-Oesterreicher.

* Merseburg, 5. November 1897.

Die Deutschen in Oesterreich führen einen zweifelten Kampf gegen die Uebergriffe des Slaventhums, bei welchem sie sich lebhafter Sympathien in ganz Deutschland erfreuen. Aber das Ringen des Deutschthums mit seinen Widersachern im Nachbarreiche ist in jeder Hinsicht eine innere Angelegenheit des österreichischen Staates, in die sich durch irgend welche Handlungen einzumischen seinem fremden Element gestattet ist. Trotzdem hat es Professor Mommsen für angezeigt gehalten, in einem offenen Schreiben für die Deutsch-Oesterreicher einzutreten, sie zum Ausweichen im Kampfe anzuermahnen und in den bestigsten Ausdrücken des Unwillens Kritik zu üben an dem polnisch-slavischen Uebermuth und seinen Gönnern in den maßgebenden Kreisen des Staates und der Stadt Wien.

Man wird bereitwillig die Verdienste des Professors Mommsen um die Wissenschaft anerkennen wollen, aber doch zugeben müssen, daß er, wie so viele andere namhafte Rathgeber, ein schlechter Politiker ist, der anscheinend für die Tragweite seines Beginneus gar nicht das rechte Verhältniß hat. Zunächst überblickt er wohl die Bedeutung seines eigenen Namens, wenn er sich den Beruf unbedacht, auf die Bevölkerungs- und Regierungskräfte Oesterreichs irgendwie anwendend einwirken zu können. Die österreichische Regierung wird vor ihm schwerlich kapituliren. Im Gegentheil, sie wird mit Recht die Vordringlichkeit eines unterbenen Rathgebers befehlen.

Eodann aber scheint Professor Mommsen auch kein Auge für die Thatsache zu haben, daß sein Verhalten nur die Sache der Ehre der Kaiserin des Deutschthums fördern kann. Den Slaven hat er eine erwünschte Handhabe geboren, die österreichischen Deutschen des Zusammennehmens mit den Reichsdeutschen zu beschuldigen, und da die Deutschen in Oesterreich ohnehin Verdruss erregt haben durch ihre Disfunktionspolitik, sowie durch ihr Vorhaben, Abgeordnete nach Berlin zur Ermedung deutscher Katholiknahme an ihren Leiden zu entsenden, so gelingt es einer geschickt geleiteten Intrigue un schwer, Zweifel an der Ergebenheit der Deutschen für den Kaiserthron im Allgemeinen wahrzunehmen.

Wollte Professor Mommsen seinem nationalen Empfinden gegenüber dem slavischen Uebermuth einen öffentlichen Ausdruck geben, so hätte er dazu am eigenen Herd eine so heilige Gelegenheit gehabt, indem er die Deutschen in den Dörmern zur Einigkeit und zum Ausweichen ermahnte. Aber man hat noch nichts davon vernommen, daß er das Verhalten seines Parteifreundes Eugen Ritter mißbilligt, der Hand in Hand mit einigen Gesinnungsgenossen in Wetzpreußen und Polen mit voller Berechnung Zwietracht in die Reihen der Deutschen trägt und die Polen in ihrem Kampfe gegen die Deutschen unterstützt.

Ein analoges Thema behandelt ein Artikel der offiziösen bedienten „Berlin. Polit. Nachr.“, welche schreiben: Verhandlungen und Beschlüsse zu Gunsten der Kämpfe der Deutschösterreicher, wie sie der Alldeutsche Verband plant, entsprechen gewiß nationalen Gefühlsregungen. Allein der ruhiger trübsamer Betrachtung wird man sich den ersten Bedenken nicht vertheilichen können, zu welchen eine solche Gefühlsregung Anlaß gibt. Denn der Sprachenrein, um welchen es sich handelt, ist zweifellos eine rein innere Angelegenheit Oesterreichs. Es bedeutet daher jenes Vorgehen des Alldeutschen Verbandes in Wirklichkeit nichts anderes, als die Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines Nachbarstaates. Erscheint ein Vorgehen, welchem dieser Charakter beizulegen, an sich

recht bedenklich, so muß es als überaus mißlich erkannt werden, wenn man ermägt, daß es ein mit Deutschland eng verbündeter und eng befreundeter Staat ist, gegen dessen Regierung diese scharfe Aktion und Agitation in Szene gesetzt werden soll. Daß dabei als Hauptplacate rednerisch einige der Vorkämpfer der deutsch-nationalen Opposition in Oesterreich gegen ihre Regierung auftreten sollen, legt der Sache aber die Krone auf. Man denke nur daran, welchen Eindruck es bei uns machen würde, wenn sich die Bürger eines befreundeten Nachbarstaates befehlen lassen sollten, die Angelegenheiten des Kaiserthums in ähnlicher Weise zum Gegenstand der Aktion gegen das Reich und seine Regierung zu machen, wie das jetzt betreffs des österreichischen Sprachenspruchs geschehen soll, und daß sich dabei protestirliche Abgeordnete aus dem Reichlande rednerisch betheiligen wollten!

Wenn es daher klar ist, daß die einfachsten Rückfäden auf unsere Verbündeten die Zulassung der Mitwirkung österreichischer Abgeordneter bei einer gegen die Regierung jenes Staates von hier aus gerichteten Agitation nicht gestatten, so ist es doch richtig, daß die beabsichtigte Versammlung weder verboten, noch deren Abhaltung an die Beibehaltung der Nichttheilnahme der Oesterreicher geknüpft werden soll oder werden wird, aus dem einfachen Grunde, weil das Vereinsgesetz dazu eine Handhabe nicht bietet.

Allein man wird darüber nicht zweifelhaft sein können, daß die Regierung die ihr, abgesehen von dem Vereinsrecht, zuzustehenden Befugnisse dazu benutzen und benutzen muß, um die Theilnahme österreichischer Abgeordneter an der gegen die österreichische Regierung gerichteten Aktion zu verhindern.

Man wird daher mit Sicherheit annehmen dürfen, daß die Regierung durch energischen Gebrauch von den ihr namentlich auf dem Gebiete der Fremdenpolizei zur Verfügung stehenden Mitteln nicht bloß das rednerische Auftreten, sondern auch, weil man nicht wissen kann, zu welchen Ausdehnungen sich andernfalls die Versammlung hinstrecken lassen kann, die Theilnahme jener österreichischen Abgeordneten an der Versammlung des Alldeutschen Verbandes zu verhindern wissen werde.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 4. November.** (Sohnnachrichten). Sr. Majestät der Kaiser ist, nachdem nachmittags der Staatsminister v. Bülow im Neuen Palais abgereist worden war, nach der Provinz Sachsen abgereist und Abends kurz vor 7 Uhr in Belleben eingetroffen. Der Kaiser wurde durch den Minister v. Wedel, den Landrath v. Wedel (Gieselen) und den Amtsvorsteher Schwende empfangen. Im Schloß zu Biesdorf fand zunächst ein Essen statt.

Die Vereidigung der Rekruten des Gardekorps wird in Gegenwart des Kaisers in der üblichen Weise am 16. d. Mts. in Potsdam und am 18. d. Mts. in Berlin stattfinden.

Der hiesige brasilianische Gesandte Baron v. Stajubä ist in der letzten Nacht, wahrscheinlich an einem Herzschlage, gestorben.

Neuere Vormittag fand die Beisehung des Generalmajors v. Bülow in Gegenwart des Kaiserpaares, des Prinzen Friedrich Leopold, der Familie v. Bülow, darunter des Staatsministers v. Bülow, des kaiserlichen Hauptquartiers, der obersten Hofchargen, vieler Mitglieder der Generalität, des Offizierkorps, zahlreicher Abordnungen von Regimenten und Krügervereinen statt. Nach der Trauerrede in der Kapelle trugen Unteroffiziere von den hiesigen Dragonern den Sarg zur Gruft. Der Kaiser und die übrigen Herren folgten, während die Kaiserin mit den leidtragenden Damen in der Kapelle verblieb. Nach der Verabschiedung der Familie v. Bülow kehrte das Kaiserpaar nach Potsdam zurück.

Die ultramontane „Kön. Volksztg.“ schreibt unter der Ueberschrift: Heeresforderungsaussichten, „die Anzeichen mehren sich, daß Mittel für unabweisbar erachtete Verstärkungen der Landarmee, wenn deren betriebliche Nothwendigkeit sich herausstellen sollte, bereit zu halten seien. Einerseits sei die Aussicht auf Einführung des kleinährigen Gewehrs unbedingt vorhanden, andererseits sei durch die jüngste Verstärkung die russische Feldartillerie um 38 Batterien stärker wie die deutsche. Auch die Perspektive auf Einführung der Schnellfeuergeschütze mit Geschwätzalber sei keineswegs eine unbedeutende. Schließlich verpfeicht die „Kön. Volksztg.“ in Ergänzung ihrer vorherigen Meldung, daß auch in englischen, säch. sowie politischen Kreisen eine starke Strömung bestehe, die Landmacht Englands so stark zu machen, daß sie zu einem Eingreifen auf dem Kontinent mit Streitkräften befähigt sei, die unter den heutigen Verhältnissen von Belang seien.

Den „Berl. Neueß. Nachr.“ zufolge kann es schon jetzt als feststehend angesehen werden, daß die Militärstraßenproceßreform vorläufig dem Reichstage beim Zusammentritt zugeht. Eine dor-

herige Veröffentlichung des Entwurfs scheint nicht beabsichtigt zu sein.

*** München, 4. November.** Der Staatssekretär des Reichsarmeen-Amts Contr.-Admiral Tripitz, welcher heute Vormittag von Berlin hier eingetroffen ist, wurde Mittags von dem Prinzen Ludwig und Arnulf im Wittelsbacher-Palais in Audienz empfangen. Der Staatssekretär wird am Sonntagabend vom Prinz-Regenten in Audienz empfangen werden.

Frankreich.

*** Paris, 4. November.** In Ermont (Departement, Seine-et-Oise) ist der eifrigste Großindustrielle und ehemalige Reichstagsabgeordnete G. Lomberg gestorben.

Lothales.

Merseburg, 5. November.

*** Luther-Feier.** Am nächsten Mittwoch findet Abends um 8 Uhr in der „Neuestrone“ eine Luther-Feier statt. Der 10. November ist bekanntlich der Geburtstag Luthers. Der Eintritt ist für alle evangelischen frei, und es läßt sich wohl annehmen, daß die Theilnahme seitens der Bürgerschaft eine sehr lebhaftere werden wird.

*** Personalnotiz.** Lehrer und Mitschüler eines Merseburgers, des Direktors der Gewerkschule zu Tagen i. W. Dr. Gustav Holz Müller, dürfte es interessieren, daß derselbe in den Rufeland getreten und ihm aus diesem Anlaß der Rote Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden ist.

*** Die Kirchen** werden vom nächsten Sonntag ab geehrt sein.

*** Landwirthschaftlicher Verein Merseburg.** Eine Sitzung des Vereins findet nächsten Mittwoch nachmittags um 3 Uhr im „Litol“ statt. Die Tagesordnung ist von größter Wichtigkeit, sie ist aus dem Interatenthel der vorliegenden Nummer ersichtlich.

*** Erledigte Stellen für Militäranwärter des IV. Armeekorps.** 1. Januar: Exrurt, Magistrat, Steueraufseher, 1100—1500 M. Anfangsgehalt, 80 M. Albergeld und ca. 270 M. Vollstreckungsgebühren. — 1. Februar: Leutenberg, Kaiserl. Hofkamm., Landbrotträger, 700—900 M. Gehalt und 60 M. Wohnungszuschuß. — 10. October: Döbenstedt, Amts- u. Gemeindeforsteher, Schugmann und Vollziehungsbeamter, 1000 M. all. Wohnung und Bekleidung.

*** Zur Behandlung der Quittungskarten** der Invaliditäts- und Altersversicherung wird jetzt im Hinblick auf das Herannahen des Jahreschlusses von den Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß bei den Quittungskarten, die nicht bis zum Ende des dritten Jahres, d. h. von dem Jahre der Ausstellung an, das am Kopf der Karte verzeichnet ist, zum Umtausch eingereicht sind, die Gültigkeit mit dem Schluß dieses Jahres abläuft. Daher sind alle Karten, die im Jahre 1894 ausgestellt sind, bis zum 31. December d. J. zum Umtausch vorzulegen, ganz gleich, ob sie mit Marken belegt sind oder nicht. Die Versicherungsanstalt erkennt die Gültigkeit der Karten, die nicht rechtzeitig umgetauscht werden, nur in besonderen Ausnahmefällen an.

*** Diphtherie Seilserum.** Die Farbwerke vorm. Meister, Lucius u. Brüning zu Höchst a. M., die chemische Fabrik auf Altein (vorm. E. Schering) zu Berlin und die Fabrik chemischer Präparate von Schamer, Roack u. Co. zu Hamburg haben sich bereit erklärt, die bisher gewährte Preisermäßigung für dieselben Flüssigkeiten des Diphtherieerums, welche aus Staats- oder Gemeindemitteln, sowie von Krankenkassen im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes oder von Vereinigungen bezahlt werden, die der öffentlichen Armenpflege dienen, nicht nur den amtlichen Vermittlungsstellen, sondern auch ihren direkten Abnehmern zu gewähren, wenn diese die amtlich beglaubigten Beläge einreichen. Diese erhalten also 100 Immunitätsseinheiten für 27,5 Pf., während der gewöhnliche Preis dafür 35 Pf. beträgt.

*** Schuß auf der Reise.** Mit Dank begrüßen wir die folgende Verfügung der preussischen Eisenbahnverwaltung: Es ist vorgekommen, daß sowohl Zug- wie Stationsbeamte, welche Seitens der Reisenden aufgefordert wurden, die gegen Belästigungen und Verleumdungen durch Mitreisende zu schützen, ihre Mitwirkung hierbei verweigert und sich nicht einmal dazu bequemt haben, die Namen der betr. Persönlichkeiten festzustellen. Ein derartiges Verhalten muß ernstlich gerügt werden. Neben die Beschuldigten den an sie gerichteten Mahnungen kein Gehör, so sind die Streitenden durch Anweisung anderer Plätze zu trennen. Wenn dies nicht geschehen kann oder nicht fruchtet, so ist von dem § 20 der Verkehrsordnung, jedoch erst nach nochmaliger erfolgloser Androhung Gebrauch zu machen und Ausschluß von der Weiterreise anzuordnen. Die Beamten sind verpflichtet, stets mit allem Nachdruck einzuschreiten, wenn Reisende ihnen Schuß gegen Mitreisende anrufen.

Provinz und Umgegend.

*** Burgliebenau, 3. November.** Bei der heute von Herrn Forstmeister Westheimer in den Königl. Waldungen hieselbst abgehaltenen Treibjagd wurden von 22 Jägern, darunter die Herren Oberforstmeister Ulrici, Regierungspräsident a. D. von Dieck-Merseburg, 51 Hasen und 19 Fasanen zur Strecke gebracht, gegen 41 Hasen und 8 Fasanen im Vorjahr. Der Bestand an Fasanen hat sich in den letzten Jahren hier wesentlich gehoben. Rebhühner kamen nicht zum Abschuss, da derselben Herr Oberforstmeister Ulrici meist auf der Fährte zu erlegen pflegt.

*** Lützen, 4. November.** Die Ehefrau Marie Rudolph geb. Schlegel, hat zwei ihr abgepfändete Schweine verkauft. Von der Strafkammer des Landgerichts Naumburg erhält sie diesfalls — wegen Brandbruchs — eine Haftstrafe von 4 Wochen Gefängnis, da sie z. B. eine gleiche Strafe im hiesigen Gefängnis abmahnt.

*** Weiseneis, 5. November.** Der Verein ehemaliger 12er Husaren feiert am nächsten Sonntagabend in Schwamms Garten sein Herbstfestgütchen, bestehend aus Konzert des Trompeterkorps vom 12. Husaren-Regiment und Ball. Der Reinertrag des Konzertes ist zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmal bestimmt.

*** Halle a. S., 5. November.** Ueber die Ursache der Explosion auf dem Schacht „und Viechhof“ geht der „Saal-Ztg.“ nach folgende Ergänzung zu: Die folgenschwerere Explosion hat zwar in einem Defekt der Gasleitung ihren Ursprung, aber die Hauptursache lag in den Kelleräumen des Restaurations-Gebäudes, steht damit in keinem Zusammenhang. Das Gas, das sich in dem Keller angeammelt hatte und die Explosion herbeiführte, ist vielmehr einem Gasrohr entströmt, das ohne jede Verbindung mit dem Gaswirthschaftsgebäude in der Erde neben dem Keller liegt. In dieser Leitung war ein Rohrbruch entstanden und das austretende Gas hatte seinen Weg in die Hofräume gefunden. Hier hatte sich über Nacht eine solche Menge Gas angeammelt, daß die Katastrophe so verhängnisvoll werden konnte.

*** Delitzsch, 4. November.** In der Werkstatt des hiesigen Maschinen- und Fabrikfabrikanten W. Schroeter wird zur Zeit ein neuer „Flugapparat“ nach den Plänen und auf Kosten eines Leipziger Ingenieurs erbaut. Sicherem Vernehmen nach ist der Apparat soweit fertig gestellt, daß demnächst die ersten praktischen Flugerprobungen unternommen werden sollen. (Es wird wohl mit dem „fliegenden“ Nichts werden. Die Red.)

*** Giesleben, 4. November.** Bekanntlich zog das Vorstentor der hiesigen 2. Bürgerschule bei der vorjährigen Kaiserjagd in Biesdorf die Aufmerksamkeit des Kaisers auf sich. In einem längeren Gespräch verpochte der Kaiser dem weiter genannten Korps-Lehrer, Gottschalk, den „Jungen“ Vortischhaller mit Berlin senden zu lassen. Jetzt sind nun 36 Stück, darunter 6 Vortischhaller, vom Ober-Hofmarschall hier eingetroffen. Die zwei Kisten, welche mit dem Vermerk „bringen“ versehen sind, enthielten außerdem einen Posten Noten. Nach Einräumung eines Scherfensäckchens hat das Geschenk einen Werth von mindestens 1000 M. Die Hüner sind von dem Hof-Instrumentenmacher E. Paulus in Berlin angefertigt und je mit der Eingabe: „Seiner Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II., Biesdorf, den 20. November 1896“ versehen.

Vermischte Nachrichten.

*** Köln, 4. November.** Die „Königliche Volkshalle“, meldet aus Kaldentien im Rheinland, in der hiesigen Provinz Süd-Saalung (sien die Missionare des Missionshauptes Sulp. Nies und Heme emobert worden.

*** Bartenstein in Dtp., 4. Nov.** Die hiesige Strafkammer verurtheilt den Aufseher v. Billig, der bei dem Rittergutbesitzer v. Sauterheim-Adoraten in bester Absicht Vieh und Getreide verlor, einen Geldbrief unterzulegen hatte und mit ca. 5000 Mark fähig geworden war, wegen Unterschlagung zu 5 Jahren Gefängnis.

Kleines Feuilleton.

*** Todesurtheil wegen eines Etiquetteschlers.** Man schreibt aus Madrid, 30. October: Die spanische Presse verbreitete dieser Tage die Nachricht, König Chulalongkorn von Siam habe einen der ihn auf der europäischen Reise begleitenden Adjutanten, Namens Vira Tudejoja, wegen eines geringfügigen Etiquetteschlers zum Tode verurtheilt und daß diese Strafe nach der Rückkehr in die asiatische Heimath zum Vollzuge gelangen werde. Die Blätter brachten über die Affaire verschiedene Details, darunter auch die Meldung, daß sich König Dom Carlos bei dem Aufenthalt des siamesischen Herrschers in Lissabon vergeblich für den Verurtheilten verwendet habe, schätzten den Gemüthszustand des „unglücklichen“ Vira Tudejoja, der aus Pflichtgefühl an die Flucht gar nicht denke und gaben, wie man sich denken kann, ihrer Entrüstung über den „asiatischen Despoten“ Aus-

druck. In glaubwürdigen Berichten aus Siffabon wird jedoch nunmehr festgestellt, daß es sich um eine Fälschung handle, die zuerst von einem sibirischen Italiener verübt wurde. König Gualonson ist selbst noch dem Gerichte in der portugiesischen Hauptstadt erfahren haben, als eine hochachtbare Dame ihn um die Begnadigung des verurteilten Adjutanten bat. Er hat, wie man von dort meldet, seinem lebhaften Gesunden über diese Ausstreuung Ausdruck gegeben, sowie darüber, daß die ohne Weiteres Glauben gefunden hat. Er versichert, daß sich nichts Aehnliches zugetragen habe und daß eine oerartige Behandlung eines kaiserlichen Unterhans überhaupt nicht stattfinden könne. Warde sie einer seiner Adjutanten einer kaiserlichen Handlung schuldig gemacht haben, so würde, wie der König betonte, gegen ihn seitens der kompetenten Instanz nach den in Siam geltenden Gesetzen vorgegangen werden.

Telegramme und letzte Nachrichten. Neuer Skandal im österreichischen Abgeordnetenhaus.

* Wien, 5. November. Bei Wiederaufnahme der gestrigen Sitzung haben sich, wie vorauszusagen war, die Kärntnerinnen wiederholt. Der „Volks-Anz.“ erhält darüber folgende Drahtberichte:

* Wien, 4. November. In das starkbewachte Haus, dessen Eingänge von zahlreichen Polizisten bewacht sind, wird Niemand ohne numerierte Karte eingelassen. Die Stimmung ist von Anfang an sehr erregt. Um 7 Uhr 20 Minuten eröffnete Abrahamowicz die Sitzung. Schon nach den ersten Worten beginnt der Lärm der Unken. Schneider erbrüllt, er wolle zum Protokoll der letzten Sitzung sprechen. Die Unken drängt zum Präsidenten. Lueger bekommt das Wort. Es scharf sich die ganze Unke um ihn; die deutsch-nationale Volkspartei und die Deutschliberalen hindern ihn durch Schreie am Reden. Schneider verlangt gebieterisch das Wort. „Ueber das kommen Sie nicht hinaus!“ Schreien erregt: „Wohens ihm das Wort, sonst wird keine Ruhe!“ Wollt rufen: „Was muß das für eine Regierung sein, die ein solches Präsidium braucht!“ Schneider beginnt von Zeit zu Zeit: „Hohes Haus!“ Der Präsident läutet, worauf jedesmal ein suchendes Geulen ausbricht. Schneider jagt: „Recht muß Recht bleiben!“ Dann hält er eine Karikatur des Präsidenten Minuten lang hoch, worüber die Rechte stürzlings lacht. Höchst schreit Wolf: „Erhalte solchen interessanten Telegramm aus Böhmen: „Höchste Anerkennung für Ostraktion. Deutsche Brüder harret aus! Wir sind mit Euch.“ Der Präsident versucht, ihn durch Wäuten zu unterbrechen, wird aber durch wütendes Geheul immer wieder zur Ruhe gebracht. Lueger versucht ein paar Mal zu reden, muß aber vor dem Lärm weichen. Schneider er-

theilt sich formell das Wort gegen das Präsidium und erwidert auch das vom Kaiser heute ausgesprochene Lob für die hohen Vizepräsidenten. Er endet mit den Worten: „Die Deutschen werden sich nicht ergeben, und wenn ihnen das Haus über dem Kopf zusammenfällt.“ Der Präsident läutet in einem fort. Wolf schreit: „Bemühen Sie sich nicht, Herr Präsident, mich hört man schon!“ Alle Abgeordneten der Rechten stehen unentwegt auf der äußersten Linken und machen darüber, daß Lueger nicht spreche. Der Antisemit Vielohlawek schreit fürchterlich und jagt den Untergrund der Nation vorher, was für die Christlich-Sozialen das Signal zu einem kolossalen Radau ist. In geschlossenem Kolonnen rücken sie auf Wolf, dem sie Belobigungen zurlufen: „Da nehm ich eher den Hut vor einem Juden ab als vor Wolf. Schmal, Loh, Loh!“ Die Unken der Linken schreien: „Wolf schwingt seinen Pulstadel, kann aber nicht sprechen. Eine momentane Pause tritt nur ein, wenn Al. Arden schöpfen müssen. Ein Christlich-Sozialer ruft: „Von dieser gemäßigten Karrikatur lassen wir uns nicht in Schreden jagen!“ Nachdem eine Pause eingetreten, lebte der Präsident den Vorschlag Luegers auf eine geheime Sitzung und Abänderung der Geschäftsordnung ab und erteilt ihm das Wort. Natürlich läßt ihn die Unke nicht reden. Nachdem sich die Christlich-Sozialen und die Nationalen alle Insulten, die ihnen in dem Sinne kamen, zugebrüllt haben, wie: „Gog-nidaler“, „Schandbude“, „Schwundbrecher“, „Schmal“, „Loh“, „Goh!“ sagt Kaiser: „Dankreich ist nicht der Boden für eine Revolution, aber Sie zünden die Revolution.“ Glöckner ruft: „Ginunter mit dem Präsidium, dann werden wir weiter kommen!“ Endlich läutet Lueger: „Schaffen Sie mir Ruhe oder schließen Sie die Sitzung!“ Nun beginnt wieder die Schlacht der Insulten. Lueger verlangt das Wort zur Geschäftsordnung. Gegen 7/9 Uhr gelangt es endlich Lueger, der von einem dichten Wall seiner Anhänger umgeben ist, seine Rede gegen den Ausgleich und gegen die Unken zu halten; aber außerhalb des engen Kreises ist seine Rede nicht zu vernehmen, die Schärferer fangen am Schluß der Sitzung an, im Chor zu singen, bald in lang gezogenen Tönen zu brüllen, dazu trommeln Wolf und Mittel mit dem Pulstadeln; man hört sogar Pfeifen; in einer Pause hört man Lueger wieder rufen, daß Gassenwunden im Parlament ihr Unwesen treiben. Es entspinnt sich abermals ein wütendes Schreien und Schimpfen hinüber und herüber. Schneider hat ein Telegramm aus Wsch erhalten und verlangt mit donnernder Stimme, es zu verlesen. Lueger ruft ihm zu: „Nur Deltterreich duldet solchen Scherzen in seiner Mitte.“ Abermals erfolgt ein Ausbruch der Wuth auf beiden Seiten. Lueger fährt fort, Schneider vorzuerufen, daß er ehrlös sei, ebenso sein Anhänger Fro. Gegen elf Uhr treten

infolge Ermüdung zeitweilige Pausen ein. Lueger spricht für den Stenographen, sein Reich verliert ihn, Alles schreit, stampft und brüllt. Lueger wird furchbar nervös, hält an und beginnt wieder. Das Schlußreden der Rechten wird immer länger und nur durch einzelne Pfeife unterbrochen, auf welches Fußstampfen folgt. Da erhebt sich ein Gorgefang: „Schluß“ mit einer melodischen Cadenz. Das ist Wolf noch nicht Lärm genug, er ruft: „Die Pulstadel heran und getrommelt nach Herzenslust!“ Schneider beleiht ihn mit Aufschlagen seiner gemähten Faust auf den hohen Pulstadel. Mittel hämmert scharf, die Rechte findet Gefallen an ihrem Gesang und stimmt ihn auf zwei Noten, eine tiefe und eine hohe. Auf den Galerien heißt es: „Das ist der Schwanzengelang des biederrechtlichen Reichsraths!“ Luegers Häuptlein applaudirt ihm von Zeit zu Zeit, was Wol veranlaßt, zu schreien: „Ausgezeichnet! Wie immer!“ Wolf schreit: „Die Ostraktion schlägt, was das Dornbüschchen, wir wollen sie wackeln!“ und hämmert mit wahrer Berleckerwuth auf die Pulste. Endlich läutet der Präsident, es erdort ein entsetzliches Geheul, ärger als je zuvor. Der Buchstabe „u“ in Schluß wird minutenlang von einer Passivine gehalten.

* Löwenberg i. Schl., 4. November. Aus der Provinzial-Zerren-Anstalt zu Blagowj entflohen drei zur Beobachtung ihres Gestaltzustandes dort untergebrachte Zuchthäuser, welche langjährige Strofen in der Strigauer Strafanstalt zu verbüßen haben. Die Verbrecher sind spurlos verschwunden.

Deutsche Fonds. 4. November 1897. Deutsche Reichs-Anleihe 3 1/4 102,80 B. do. do. 3 1/4 102,75 B. do. do. 3 107,00 B. Preussische Staatsanleihe 3 1/4 102,80 B. do. do. 3 1/4 102,80 B. do. do. 4 97,80 G. Pfandbriefe, Sächsisch 4 91,25 bz. Rentenbriefe, Sächsisch 4 103,40 G.

Wetterbericht des Kreisblattes. 6. November: Früh heilig; wollich mit Sonnenschein, viel nach Regen.

Aus dem Geschäftswerke. Verehrte Hausfrau! In dem der Inhalt Ihre Aufmerksamkeit nach u. nach noch das garantiert unschädliche, die Wäsche schonend Dr. Thompson's Seifenpulver. Machen Sie doch bitte genau auf den Namen „Dr. Thompson's Seifenpulver“ „Schwan“, da minderwertige Nachahmungen angeboten werden. (975) Brauntmörtlich für den letzten Teil: Rud. Heine; für Inserate und Reklamen: Fritz Stüder, beide in Merseburg.

Gottesdienstanzeigen. Sonntag, d. 7. November predigen: Dom. Vormittags 10 Uhr: Superintendent Martins. Nachmittags 5 Uhr: Diocesan-Vikar. Born. 11 1/2 Uhr: Kirchenmusikdienst. Superintendent Martin. St. 7. Born. 7/10 Uhr: Pastor Werber. Nachm. 5 Uhr: Prediger Komral. Der Kinder Gottesdienst fällt aus. Abends 8 Uhr Junglingsverein. Merseburg. Born. 10 Uhr: Pastor Schollmer. Nach dem Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Vormittags 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst. Born. 10 Uhr: Pastor Zentgraf. Sammelliche Kirchen sind abgezt.

Katholische Kirche. Sonntag, den 7. November. Born. 7/10 Uhr: Pöham und Freitag. Nachm. 2 Uhr: Gesangsfeier und Andacht.

Wollfabrikothef. Sonabend, von 12-1 Uhr. II. Bülgenstraße, parterre.

Königliche Gewerbeinspektion für die Kreise Merseburg, Raumburg, Querfurt, Weissenfels, Zeig. Hiermit bringe ich den Gewerbetreibenden und gewerblichen Arbeitern zur Kenntniss, daß ich in allen das Arbeitsverhältnis berührenden und in gewerberechtlichen Fragen jeden Donnerstags, sofern derselbe nicht auf einen Festtag fällt, in den Stunden von Vormittags 9-1 Uhr und Nachmittags 3-7 Uhr, sowie auch am Sonntage, Vormittags außerhalb der Zeit des öffentlichen Gottesdienstes in meinem Amtszimmer in Merseburg, Pallestraße 8, zu sprechen bin. Im letzteren Falle ist vorherige Anmeldung erwünscht. [12] Der Königliche Gewerbeinspektor. Horn.

Verpachtung. Die in Burgliebenauer Flur gelegene, Wieso von 11 ha 13 a 69 qm soll vom 1. Januar 1898 ab auf 6 Jahre meistbietend anderweit verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf Mittwoch, d. 10. Nov. d. J., Vormittags 11 Uhr in unserem Bureau, Dom 12, anberaunt. Die Verpachtungsbedingungen können daselbst vorher eingesehen werden. Merseburg, den 9. Okt. 1897. Das Dom-Kapitel. 3823] von Dieff.

Korbweidenverkauf. Sonabend, d. 13. Nov. d. J., von Mittags 2 Uhr ab sollen mehrere Bazzellen Korbweiden, gegen sofortige Baarszahlung, auf hiesigem Gemeindeareal öffentlich verkauft werden. Sammelplatz zuvor im Gasthause daselbst. Grömling bei Corbetta, d. 5. Nov. 1897. 4150] Der Gemeindevorstand.


Hieroglyphen-Lohnwerkschnelle. Eine bedeutende Fabrikfabrik mit vorzüglichem Fabrikat sucht am hiesigen Plage einen solventen Vertreter. Offerten mit Angabe von Referenzen unter N. K. 323 „Zusatzbandant“ Leipzig erbeten. [4146]

Kinderbewahranstalt. Mit dem nahenden Weihnachtsfest kommen auch wir wieder mit der herzlichsten Bitte, uns freundlich zu helfen für die kleinen der Altenburger Kinderbewahranstalt die alljährliche Weihnachtsstunde zu bereiten. Gaben in Empfang zu nehmen, sind gern bereit die Unterzeichneten: Frau M. Blanke, Frau Justizrätin Ch. Grumbach, Fr. S. von Karben, Frau von Kehler, Fr. A. Schraube, Fr. M. Schönsberger, Fr. A. von Tiedemann. Das erste Nähen findet Donnerstag, den 4. November, Nachmittags 3 Uhr, bei Frau Präsident W a s c h e flatt. [4087]

Gefundenes Geld! Drufische und Ausland-Briefmarken kaufe ich und beahle - Seltenheiten von 1850-75 (3820) - bis à 100 Mk. - Ankaufsliste gratis. Veränderung erbeten.

H. Steinecke, Kal. Schauspieler, Hannover, Welfstr. 24

Alpen-Steige ff. Sänger Süd 2 M. Alpen-Steige ff. Sänger St. 1.50 M. Edelstein ff. Sänger St. 1.50 M. Weinberg's Käse ff. St. 2 M. Nachnahme. Lebende Ankunft garantiert. Schlegel's Thierpark, Hamburg. Kinderbettstelle 1. verkaufen Karlsruh. 14 in der Werfstr. Preis 3 M. 50 Pf.

Wäsche zum Blätten 4052] nimmt an Frau Weniger, Bornwerk 12. Wäschrollen, Hobelbänke, liefer alle Sorten und Größen. A. Höhl, Leipzig, Rann. Steinweg 44. 4 Stück Läufer-Weine sehen zu verkaufen. Meischau 30. 3408] 

Gute Pension gesucht für einige Schüler der hiesigen höheren Schule. Lebendige Liebermüchung gute Verpflegung. Offerten mit Preisangabe an die Exped. unter D. A. 2129.

Preuzerstr. 10. Eine große herrschaftliche Wohnung mit Garten und Stallung ist zu vermieten u. Preis zu beziehen [4133] Freundlich möblierte Etube mit Schlafkabinet sof. zu vermieten. Wälfzerstr. 81. [3461] Gut möbl. Zimmer nebst Schlafzimmern zu vermieten. (4077) Karlsruhstr. 201.

Den hohen Herrschaften von Merseburg und Umgebung empfiehlt sich als nächster, zuverlässiger Lohndiener Paul Teige, Weiße Mauer 5, Nähe der Lindenstraße. Saubere Aufwartung für den Vormittag sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition des Blattes. [4135]

Stadttheater Halle a. S.
Sonabend, den 6. November.
Neu einkundit:

Der Obersteiger.

Operette in drei Akten von G. Keller.

Luther-Feier

am 10. November ds. Js.,
Abends 8 Uhr.

in der „Reichskrone“.

PROGRAMM:
Männerchöre, vorgetragen von den
Herrn Lehrern der Stadt.
Erdesterse.
Ansprachen der Herren:
Regierungsrat Rühlmann,
Pastor Werther,
Domkaplan S. Richter.
Alle evangelischen Christen unserer
Stadt sind zu dieser Feier herzlich
eingeladen. (4123)

Kirchlicher Verein der Altenburg.

Montag, den 8. November,
Abends 8 Uhr.

in Saale der „Herberge z. Heimatstr.“
1. Antrag der Kreisynode betreffend
gemeinsame Zusammenkünfte aller
4 kirchlichen Vereine.
2. Vortrag des Herrn Prediger Bern-
hof:
Eine von Wichern angeregte Frage,
die für die Gegenwart brennend
geworden ist.
Gäste willkommen!

Der Vorstand.
4139

Sonntag, den 7. November,
findet im Anchluss an den Vormittags-
Gottesdienst die regelmäßige dreijährige

Erneuerungswahl

zum Gemeinde-Kirchenrat in Gemein-
devertretung von St. Margari statt.
Alle wahlberechtigten Glieder der
Gemeinde werden dazu hierdurch einge-
laden.
Der Gemeinde-Kirchenrat von
4148 St. Margari.

Generalversammlung der Ortskrankenkasse der Tabakarbeiter.

Merseburg.
Montag, den 15. November,
Abends 8 Uhr.

in der „Reichskrone“.

Tagesordnung:
1. Wahl der Revisoren für die Prüfung der
Jahresrechnung. [4134]
2. Verschiedenes. Der Vorstand.

Reichskrone.

Zu meiner am
Sonabend Abend, d. 6. Nov.,
stattfindenden

Kirmes-Tablet

à Convert 2 Mk.
lade noch ganz besonders ein.
Hochachtungsvoll
Reinhold Walther.

Wallendorf.

Sonntag, den 7. und Montag,
den 8. November cr.,

Kirmess.

Um zahlreichen Besuch bittet
F. Helm.

Knechte, Haus- und Stallmädchen

erhalten bei hohem Lohne sofort und
später Stellen durch
Frau Klar, Halle a. S.

Einlegerin

sofort gesucht.
Kreisblatt-Druckerei.

Landwirthschaftlicher Kreis-Verein Merseburg.

Verammlung

Wittwoch, den 10. November cr., Nachmittags 3 Uhr
im „Tivoli“ zu Merseburg.

Die verehelichten Mitglieder werden hierzu mit der dringenden Bitte um
recht zahlreiche Beteiligung ergebenst eingeladen, Gästen wird die Theilnahme
gern gestattet.

Tagesordnung:

1. Ueber rationelle Schweinezucht und Samenhaltung und über die Er-
richtung von Erhaltungstationen. — Ref. Herr Dr. Körner-Halle.
2. Ueber den gegenwärtigen Stand der Phosphorsäurefrage. — Ref. Herr
Direktor Dr. Gwallig-Merseburg.
3. Welche ist die zweckmäßigste Bahnlinie für die östliche Hälfte des
Merseburger Kreises? — Ref. Der Vorsitzende.

4143

Der Vorsitzende.

Graf Sobenthal.

Hausbesitzer-Verein.

Montag, den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr
in der Reichskrone

Vierteljahrs-Verammlung.

Tagesordnung:

1. Mittheilungen.
2. Berichterstattung über den 19. Verbandstag der städtischen Haus- und
Grundbesitzer-Vereine Deutschlands.
3. Bekanntgabe öffentlicher Unternehmungen verschiedener Stadtgemeinden
und der Bemessung der Gebühren für ihre Benutzung, Gaskanalen,
Basselerleitungen, Kanalisationen.
4. Erneuerung des mit der Elberfelder Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft
geschlossenen Vertrages.
5. Wahl zweier Rechnungs-Revisoren.
6. Anderweite Einrichtung des Wohnungs-Nachweises.
7. Befreiung der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen.
8. Interessenfragen.

4142

Der Vorstand.

Generalversammlung

der Orts-Krankenkasse der Barbier, Böttcher,
Buchbinder und vereinigten Gewerke
zu Merseburg.

Montag, den 22. November cr., Abends 8 1/2 Uhr in Saale
der Restauration „Zur guten Quelle“.

Tagesordnung:

1. Wahl von Vorstands-Mitgliedern.
2. Wahl der Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung.
3. Abänderung des § 30 des Statuts.
4. Anträge von Mitgliedern der Generalversammlung.
Gewisse Anträge sind spätestens den 15. Novbr., Abends 6 Uhr
einm. Unterschriften schriftlich einzureichen.

Um zahlreichen Erscheinen der Herren Arbeitgeber und Kassen-Mitglieder
erucht
4032

Der Vorstand

Julius Frommer, Vorsitzender.

P. P.

Den geehrten Einwohnern von Merseburg und Um-
gegend empfehle ich bei ihrem Besuche in Halle a. S., mehr
in der Geiststrasse Nr. 15, in der Nähe der alten Promenade
gelegenes, neu eröffnetes

Blumengeschäft I. Ranges

aus Wärme und halte mich in

Ausführungen von feineren Bindereien

bei soliden Preisen und schnellster Bedienung bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Bernhard Ochs,

Geiststrasse Nr. 15.

3860) in der Adler-Apotheke

Haltestelle der Pferdebahn.

Werkstätte f. Ausstattungen, Möbel- u. Bauarbeiten.

Max Betschke.

Tischlermeister.

[4132

Merseburg, Johannisstrasse 15.

Gute
reelle Bedienung.
Beste Arbeit.
Billige Preise.
Bekanntes
Zahlgeb-
dungen.

Das Korwaaergeschäft von A. Kunth

befindet sich [4151

grosse Ritterstrasse 1.

Wilhelm Grosse,

Schuhmacherrstr., Breitestr. 5,
empfehl't alle Arten

Schuh- u. Stiefelwaaren
zu billigsten Preisen.

Als einen bewährten Stiefel bringe
die Marke

Goodyear Welt-Waare
in empfehlende Erinnerung.

Anfertigung nach Maass unter
Garantie guten Eigen, sowie alle
Reparaturen schnell und dauerhaft
gearbeitet. [3822

Schuhwaaren

böchst solid und geschmackvoll ange-
fertigt, halte zu den denkbar billigsten
Preisen bestens empfohlen. [3874

A. Wetterling,

Halle a. S.,
Schmeerstr. 26, vis à vis d. Rath's Keller

Als perfecte
Schneiderin

empfehl't sich in und außer dem Hause
Anna Baumann,
Burgstrasse Nr. 13.
Aufgang im Hofe 1 Treppe.

Wintermützen

für Damen und Kinder,
Handschuhe, Spitzenkragen

offerirt, wegen Aufgabe dieser Artikel,
zu bedeutend herabgesetzten
4154) Preisen

M. Otto, Markt 14.

Neuheiten, -Kunten und Blättchen,

la. jung. Norhwild,
im Ganzen und Bretentüchen,
feinste hiesige Fett- und
Bratgänse
auch geth. lit.

feinste hiesige Gnten
empfehl't in nur besser Waare
4129) E. Wolf.

Rosmarkt 6.

Germanische Fischhandlung

frische Sendung
Schellfisch, Schollen, Car-
pse, Ael, Kieler Bücklinge,
Sprotten, Sprottblättlinge

Daal, Flundern, Lachsheringe, grün.
Schellfische, Rauchsachs, Anchovis,
fr. C. vier, Aal und Hering in
Öl, Apfelsinen, Citronen
empfehl't

W. Krühmer.

Neuheiten, -Kunten und -Blätter,
Bügelwälder Gänsefett,
Rügelwälder Gänsefökel,
4149) frisches Schellfisch,
frisches Foal-Bief

empfehl't C. L. Zimmermann.

Kasseler Hafer-Kakao

— nach ärztlichem Ausspruch für Kinder
und Kranke unentbehrlich — wird nur
in einer und zwar allerbesten Qualität,
nach D.-R.-P. unter besonderer Berücksich-
tigung des Wohlgeschmacks, der
leichten Verdaulichkeit, der Wohlbe-
förmlichkeit u. des hohen Nährwertes,
hergestellt und verkauft. [4137

Niederlage bei A. B. Sauerbrech.

Gift!

Roman von Doris Freiin v. Spätgen. (Nachdruck verboten.) (51. Fortsetzung.)

Geistig und körperlich erschöpft, war die Wirtlerin eines Abends spät nach dem Schloßhofen zurückgekehrt, als ihr an der Thüre ihres kleinen Salons Baron Braunsberg entgegentrat.

Ein freundiges Ansehen glitt über der Dame energisch geschnittenes Gesicht. Endlich einmal mit ihm allein! Seit Tagen, nein seit Wochen war er sichtlich bemüht gewesen, ihr auszuweichen, und sie hatte nur im Beisein des Fürsten den alten Freund gesprochen.

Kein Vorwurf, keine Klage kam jedoch über Marcellas Lippen. Sie reichte ihm nur beide Hände hin und sagte sanft:

„Ich danke Ihnen, Baron, ich wußte, daß Sie kommen würden!“

„Gewiß, meine theuere Bekannte. Wenn etwas Besonderes in mir vorgeht und die Brust von etwas Ungewöhnlichem geschwellt wird, dann geht es mich zu Ihnen. Es ist ja immer so gewesen, o lange wir uns kennen,“ erwiderte er in seiner einschmeichelnden Weise, während er Madame Verloti's Rechte leise streichelte.

Ihr Bufen hob und senkte sich ungestüm, und die brennenden Blicke der dunklen Augen hefteten sich beinahe durchbohrend auf das ruhig lächelnde Männergesicht.

„Ich verstehe Sie nicht! Um Gotteswillen sprechen Sie heute nicht in Rätseln. Ich bin so abgehebt, so müde!“ stieß sie in einem Tone hervor, der aus dem Munde der willensstarken, thatkräftigen Frau jelsam fremd klang.

Spiegelte er in diesem Momente auch Komödie, oder war das, was er ihr eben gesagt, wirklich ernst gemeint? Trotz ihrer langjährigen Bekanntschaft hatte sie den wahren Charakter dieses Mannes doch nie zu erkennen vermocht.

„Warum denn abgehebt, Marcella? Das leidige Fehlschlagen unserer kleinen Intriguen ist Ihnen etwas auf die Nerven gefallen. Pah! — Das wäre ein schlechter Diplomat, der nicht auf den Trümmern gescheiterter Hoffnungen neue Pläne errichtete,“ sagte er tröstend und nahm dicht an der Dame Seite, auf einer lieblichen Gaujeise Platz.

„O, an mir hat es wahrlich nicht gelegen, aber Alles — Alles scheiterte!“ betheuerte Marcella mit milder Stimme. „und dabei die stete Angst, man würde die Schreiberin jenes anonymen Briefes in mir entdecken!“

„Nun, das ist wohl jetzt ein überwundener Standpunkt, Gnädigste,“ lachte der Ministerialrath fröhlich auf. „Wer würde es auch gewagt haben, Ihnen ein Haar zu krümmen? Und wahrlich, mein Einfluß ist doch wohl stark genug, Ihnen den Rücken zu decken, Marcella! Darum grämen Sie sich jetzt nicht mehr. Im Gegentheil, Sie sollen froh und heiter sein; denn ich habe Ihnen etwas zu entzählen, oder richtiger, vorzuschlagen, wozu Sie all Ihren scharfen Verstand, aber auch Ihre ganze Willensstärke nöthig haben.“

„Wit?“ Blitzartig flammte es in ihren Augen auf. „Allmächtiger Gott, dachte sie, während sich die Hände im Schooße angstvoll zusammenpreßten; sollte jetzt wirklich die Stunde gekommen sein, die sie seit Jahren sehnsüchtig erwartet hatte? Wollte er ihr endlich sagen: Marcella, wir wollen in Zukunft alle Sorgen, Mühen und Freuden des Daseins theilen: Sei mein Weib!“ — O der große, starke Mann neben ihr wohl eine Ahnung hatte von dem, was in ihr vorging? Bäterlich liebevoll betrachtete er die schwer und heftig atmende Frau und begann nach einer Weile in demselben sanften Tone:

„Marcella, ich bin Ihnen so sehr viel Dank schuldig. Sie haben mir stets so opferwillig und treulich beigestanden, wirklich das hat mich oft tief getüßert.“

„O, es macht mich ja immer so stolz, Ihnen mit meinen schwachen Kräften dienen zu können“, versetzte sie offen.

„Ja, ja, Marcella, Sie beschämten mich wahrhaftig oft sehr und ich habe — mein Wort darauf — lange Wochen darüber nachgedröhelt, in welcher Weise Sie dafür belohnt und entschädigt werden könnten,“ sagte er warm, wobei er ihre Hand abermals ergriß.

„Alein jäh erschreckt entzog sie ihm die se, richtete sich straff empor und rief verächtlich:

„Gewa mit Geld, Baron Braunsberg? — Ich denke, Sie kennen meine Ansichten genau und sollten mir dergleichen Demüthigungen ersparen! Geld ist Gift!“

„Aber bestes Kind, wozu diese Heftigkeit? Geld ist leider ein recht bedeutames Wort für uns arme Sterbliche, es ist sozusagen die Centralsonne, um welche sich das ganze komplizierte und doch auch wieder so erbärmlich durchsichtige System unseres Erden-daseins dreht. Nein, Marcella, Sie sollen anders, besser belohnt werden, durch etwas, was Ihre Stellung befähigt, Ihr Ansehen gewichtig machen würde“, sagte er etwas zögernd.

Ein eigenthümliches Zittern glitt durch ihre kraftvolle Gestalt, allein sie entgegnete nichts.

„Errathen Sie denn gar nicht, was ich für Sie im Sinne führe, liebe Marcella?“ seine Stimme sank zu einem Flüßtern herab.

„Ich bin so pessimistisch geworden, nur das zu hoffen und zu glauben, was ich greifbar in Händen halte,“ erwiderte sie hart.

„Klugheit, Dein Name ist Weis!“ rief der Baron mit würdevollem Pathos und wüdete sich lächelnd an ihrem trotz aller geschickten Verstellung brennende Neugierde verrauchenden Gesicht.

„Ich habe heute Morgen, als Sie noch im süßen Schlummer ruhten, bereits eine wichtige Konferenz mit dem Fürsten gehabt und ihm alle erdenklichen Vortheile meiner großartigen Idee auseinandergesetzt, so klar, daß er rückhaltlos eingestand ich müßte ein Gedankenleser sein, da ich errathen hatte, was seinen Geist schon lange beschäftigte.“

„Der Fürst? was hat der Fürst damit zuthun?“ fragte sie erregt.

Ein paar Sekunden begegneten sich Weider Augen, und plötzlich ging es wie ein Dolchstich durch Marcellas Herz. War sie wahnsinnig geworden, oder war es der Mann, der hier mit lächelndem Munde vor ihr saß?

Langsam und bedächtig wiegte er den großen Kopf und sagte geheimnisvoll:

„Fürst Max hat dem edlen Entschluß gefaßt, sich mit Ihnen, Madame Marcella Verloti, in morgens natürlicher Ehe zu verbinden!“

Die Angeredete fiel nicht in Ohnmacht, kein Laut drang über die festgeschlossenen Lippen, nur leichenhafte Blässe breitete sich über das wie im Krampfe zuckende Gesicht.

„Darf ich Ihnen zur einstigen Baronin Serbigstein — sogar der Name liegt schon für Sie bereit — gratuliren, meine Gnädigste?“

Sie hörte diese Worte nur wie aus weiter Ferne

sid
ou
der
Ar
für
fü
te
er

an ihr Ohr dröhnen. Wo war sie denn? Was war geschehen. Nur ein Gefühl beherrschte ihren Geist; es war ihr, als habe sie ein wichtiger Schlag von leichter, sonniger Höhe in graufige Finsterniß hinabgestürzt.

Des Halbblinden, physisch und moralisch Gebrochenen Weib! Entsetzlich! — Und er, den sie geliebt so treu und wahr, für den ihr kein Opfer zu schwer gewesen, er hatte sich das ausgeonnen als Lohn, als Sündenlohn für ihre Dienste: Eine wilde, namenlose Wuth zitterte durch die Brust der bitter getäuschten Frau, und Ekel vor sich selbst, vor Braunsberg, vor der ganzen Welt erfüllte ihr gemartertes Herz. Sollte sie laut aufschreien in ihrem Schmerz und rufen: „O Schmach über Dich! Du hast mich heimtückisch in eine Falle gelockt, ich verachte dich! Was nützte das ihr? Sie war ja gefangen. Um ihrer Existenz, um ihrer Zukunft willen mußte sie sich ja seinen Wünschen fügen. Er brauchte sie fernher und wollte sie an die hiesigen Verhältnisse schmiegen, um dabei selbst freie Hand zu behalten. O, wie schau war das erjonnen. Welch Diplomatenstücklein! Keines Wortes fähig, wie betäubt, lehnte sie sich in den Sessel.

„Ich sehe, Sie sind überrascht, mein Kind: gewiß der Schritt giebt Ihnen zu denken,“ sagte jetzt der Baron. „Sie fürchten die Medisance, den Einspruch der Kinder und mehr dergleichen, Unbesorgt, ich übernehme es, jedwede Schwierigkeiten zu überwinden. Geben Sie mir die Hand und seien Sie vernünftig und klug.“

Sie rührte sich nicht. „Marcella, es liegt mir so viel daran, daß Sie in meiner Nähe bleiben und Ihre Zukunft gesichert wird. Wer selbst glücklich ist, möchte die überquellenden Empfindungen des eigenen Herzens auch auf seine Freunde übertragen,“ sagte einheimischlad der Baron.

„Das heißt mit anderen Worten, sich ihrer auf gute Manier zu entledigen!“ entschlüppte es voll Sartasmus ihren Lippen.

„O, Marcella, welch ungerechter Vorwurf! Nein, bei Gott, ich bin namenlos glücklich und möchte, daß Sie es auch werden!“

„Und warum?“ fragte sie tonlos.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

*** Der Teufel im Kaffee.** Der Kaufmann Herr Josef B. in Stammgast eines Kaffeehauses in Wien. Der Mann lebt in guten Verhältnissen und ist seines Humors wegen überall beliebt. Zu einer seiner Schwächen gehört, oder vielmehr gehörte, daß er in seinem Kaffeehaufe, sobald er auf irgend einer Tasse ein Stückchen Zucker liegen sah, dieses sofort annektirte, um seinem Kaffee so viel Süßigkeit wie möglich zu verleihen. Sprach Herr B. bei Tische mit einem Freunde, der ein Stück Zucker auf der Tasse liegen hatte, dann suchte seine Hand langsam, aber sicher in die Nähe des Zuckerschlüdes zu gelangen. Im gegebenen Moment wagte er dem Gespräch eine so interessante Wendung zu geben, daß sein Gegenüber ganz Ohr war, ein tühner Griff und — der Zucker war stibigt. Alle kannten diese Schwäche des Herrn B. und lachten darüber. Ein gleichfalls das Kaffeehaus besuchender Uhrmacher beschloß aber, seinem Freunde B. einen Schabernack zu spielen. Mit großer Mühe präparirte der Uhrmacher zwei Zuckerküde, die er spaltete und innen aushöhlte und in deren jedes er ein Brausepulver hineinprattizirte, um sie dann wieder zu schließzen. Die Gäste des Kaffeehauses kamen diesmal früher als sonst. Alles wartete gespannt auf B. Dieser betrat das Lokal und bestellte sich seinen Schwarzen. Der Uhrmacher, der am gleichen Tische saß, hatte seinen Kaffee bereits getrunken, zwei Zuckerküde lagen auf der Tasse. B. sah die zwei Stückchen Zucker, und da sich der Uhrmacher eben abwendete, benutzte er die gute Gelegenheit, sie schnell in der eigenen Mokka schale verschwinden zu lassen. Da drehte sich der Uhrmacher auch schon wieder um. Herr B. nahm die Schale in die Hand, machte das unschuldigste Gesicht von der Welt und begann umzurühren. Da — was war das? Der Kaffee begann zu sieden, zu wallen und zu zischen — und vor lauter Schred ließ Herr B. die Tasse fallen. Der Teufel war in seinen Kaffee gefahren. Das Gelächter der schadensfrohen Gäste aber erschütterte das Lokal.

Provinz und Umgegend.

*** Aus dem Saalethale.** 3. November. In besorgnißregender Weise nehmen bei uns im Saalethale die Raben überhand. Sie drohen die ganze Saat zu vernichten, wenn nicht gegen sie ein-

geschritten wird. Raun ist der Ader bestellt, da stellen sich Trupps von nicht etwa 50 Stück, nein, von 200 und auch 300 Stück ein, um ja kein Körnlein liegen zu lassen. Auch das bereits hervor- gekommene Keimchen wird schonungslos heraus- geholt. Es mag richtig sein, daß es infolge der Regenperiode im September weniger Wäusse giebt, so daß sich die Raben gezwungen sehen, von We- treide zu leben. Jedemfalls aber steht fest, daß sie der Landwirtschaft schweren Schaden zufügen. Es haben daher bereits Landwirthe mehrerer Ge- meinden sich mit der Bitte an die Ortsvorstände gewandt, doch dahin wirken zu wollen, daß die Jagdpächter mehr Raben wie bisher schießen möchten. In landwirtschaftlichen Kreisen wird endlich mit der Absicht umgegangen, Schießprämi- en für erlegte Raben zu gewähren.

*** Brehna,** 3. November. Heute Morgen 8½ Uhr wurde aus dem hiesigen Friedhofe die Leiche des Betreibehändlers Karl Reichhardt aus Schaffstätt aufgefunden. R., welcher aus Lornau stammt, hatte sich am Grabe seiner Mutter mit einem sechsstänigen Newolber, den er noch fest in der Hand hielt, einen Schuß in die Schläfe verjett; der Tod war jedo- chs sofort eingetreten. Seitens der hiesigen Polizei wurden sofort die erforderlichen Ermittlungen an- gestellt und die Leiche sodann nach dem Armenhause geschafft. Was den kaum 30jährigen Mann zu dieser That getrieben hat, ist unbekannt; er war vermittelnd und ohne Kinder.

*** Erfurt,** 2. November. Ein Konjortium von Unternehmern in Leipzig hat neuerdings die große, in unmittelbarer Nähe von Mössenburg bei Erfurt belegenen Spindler und Schenke'sche Kunstmühle käuflich erworben und beabsichtigt dort ein Sana- torium einzurichten. Der untere Theil des Ge- bäudes soll zu industriellen Zwecken erhalten bleiben, während das obere Stockwerk zu Restaurations- zwecken dienen soll. Auf der am linken Ufer der Gera liegenden großen Wiese gedenken die Unternehmer Häuser für Sommerfrischler erbauen zu lassen. Mit der Verwirklichung des Projektes soll demnächst begonnen werden.

Die Herren Inhaber von Ausgabestellen bitten wir, Unregelmäßigkeiten bei der Zustellung des Blattes uns ungehemmt mittheilen zu wollen. Die Expedition des „Kreisblatts“.

Redaktion, Druck und Verlag von Rudolf Heine („Merseburger Kreisblatt-Verein“).